

Subjektivität“. Das Buch bestätigt, und zwar durchaus rational, das Vorurteil, Psychologie diene der Kontrolle menschlichen Verhaltens – Kontrolle allerdings im Dienste der kapitalistischen Konkurrenzgesellschaft.

ULRICH IRION



SABINE BEHN, NICOLLE KÜGLER, HANS-JOSEF LEMBECK, DORIS PEIGER, DORTE SCHAFFRANKE, MIRIAM SCHROER UND STEFFAN WINK

Mediation an Schulen. Eine bundesdeutsche Evaluation. Mit einem Vorwort von Renate Schmidt.

VS Verlag Wiesbaden 2006, 290 Seiten, ISBN 3-531-15083-9, EUR 34,90

Obwohl die physische Gewalt an Schulen in den letzten Jahren eher abgenommen hat, resultiert aus dem schulischen Alltag eine Vielzahl von Konflikten, die einer konkreten Bearbeitung bedürfen. Seit den 1990er Jahren werden verstärkt Mediationsprojekte eingesetzt, um der Gewalt an Schulen vorzubeugen oder bereits bestehende Konflikte zu bearbeiten. Der vorliegende Band versteht sich als eine empirisch begründete Standortbestimmung, an der drei sozialwissenschaftliche Institute beteiligt waren: das *isp* Hamburg, *Camino* Berlin und das *ism* in Mainz. Die Untersuchung war auf zwei Jahre angelegt. Sie wurde vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert. In insgesamt fünf Evaluationsphasen wurden bundesweit 1455 Schulen, an denen Projekte der Schulmediation zum Erhebungszeitpunkt implementiert waren, mittels eines halbstandardisierten Fragebogens befragt, ausgewählte Programme analysiert und nachfolgend qualitative Befragungen an weiteren Schulen durchgeführt. Mediation – so ein zentrales Ergebnis der Studie – wird vorrangig bei Konflikten zwischen Schülerinnen und Schülern eingesetzt. Andere Konfliktebenen, etwa solche, in die Lehrer, Schulleitungen und Eltern involviert sind, sind selten Gegenstand von Mediationsprozessen. Erfolgreiche Mediationsprojekte verfügen über ein höheres Maß an fortbildungsbereiten LehrerInnen und nehmen externe Beratung in Anspruch. Noch schwach entwickelt ist eine weitergehende Kooperation zwischen Schulmediation und Angeboten und Akteuren der Jugendhilfe. So berichten lediglich elf Schulen über eine erfolgsfördernde Kooperation zwischen dem Mediationsprojekt und der Schulsozialarbeit. Hemmend wirkt sich – wie auch an anderen Stellen – das unverändert für die Mehrzahl der Bundesländer beschreibbare Ungleichgewicht in den gesetzlichen Regelungen zur Kooperationsverpflichtung zwischen Jugendhilfe und Schule aus. Aus dem empirischen Material leiten die Autorinnen und Autoren drei zentrale Bedingungen für eine erfolgreiche Mediation in Schulen ab:

- Die Schulleitungen müssen hinter der Idee und dem Konzept der Schulmediation stehen und vor allem in der Einführungsphase als Moderatoren und Koordinatoren agieren.
- Für das Projekt müssen klare Regeln entwickelt sowie die Akzeptanz der LehrerInnen gewonnen und entwickelt werden. Aus der

Befragung der 1455 Schulen mit Mediationsangebot wurde deutlich, dass die „Skepsis bei Kolleginnen und Kollegen“ eine bedeutende Rolle spielt. 58% der Schulen, die in den letzten Jahren ein Projekt gestartet haben, sahen sich mit Vorbehalten aus dem Kollegium konfrontiert.

- Ferner muss die Schulmediation die Akzeptanz der SchülerInnen finden. Für diese ist oftmals entscheidend, welchen Status und welches Image sowohl das Projekt und die darin handelnden Akteure innerhalb der Schulkultur aufweisen.

Neben der Vorstellung und Interpretation der empirischen Befunde liefert das Buch wichtige Hinweise zu strukturellen und organisatorischen Notwendigkeiten für erfolgreiche Schulmediation. Für PraktikerInnen können die abschließend dargestellten Strategien zur erfolgreichen Umsetzung von Mediationsprojekten hilfreich sein. Eine Enttäuschung wird allerdings bereits mit den Hinweisen der einleitenden Zusammenfassung bereitet: Die Frage nach der Wirkung von Mediationsprojekten oder die Annahme, dass sich mit deren Implementierung Gewalt linear verringere, können empirisch nicht belegt werden. Mediation ist kein Allheilmittel, aber ein Beitrag zur Veränderung der Schulkultur und der schulinternen Konfliktlösung.

Der Band ist ein gelungenes Beispiel dafür, dass nicht in jedem Fall „viele Köche den Brei verderben“. In der durchgängig schlüssigen Darstellung sind weder formal noch inhaltlich Brüche erkennbar. Das Werk eignet sich für die Standortbestimmung von Schulmediation, als Handreichung für deren Weiterentwicklung, sowie für die Lehre an den Ausbildungsstätten Sozialer Arbeit.

TITUS SIMON

ANZEIGE



Diagnose- und Seminar-Zentrum für ganzheitliche Entwicklung

Systemische Diagnostik / Ferienseminare / Entspannungstherapie
für Kinder

Systemische Beratung / Supervision / Familien-Stellen
Ausbildung in Reiki-Energie-Therapie

Systemische Weiterbildung

G. Enamaria Weber-Boch
Dipl. Sozialarbeiterin
Systemische Familientherapeutin
Reikimeister/Lehrerin

Diagnose- und Seminarzentrum
Am Pulverbach 17
33803 Steinhagen

Träger
Gemeinnützige Gesellschaft für systemische Sozialpädagogik mbH.
Anerkannter freier Träger der Kinder- und Jugendhilfe.

Telefon 052 04 - 66 61
Telefax 052 04 - 66 75
E-Mail post@ds-zentrum.de
Web www.ds-zentrum.de

Seminarorte
33803 Steinhagen
71543 Stocksberg

Web
www.gfss.de

